

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Verlagspreis Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Etzsch, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staubitz, Threna u.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklamazeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 146.

Freitag, den 14. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der zuständigen Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Die zuständigen Steuerstellen sind:

- je für den Bezirk ihrer Gemeinde die **Stadträte** der Städte mit revidierter Städteordnung, die **Bürgermeister** der übrigen Städte und die **Gemeindevorstände** der Landgemeinden,
- für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau diese Hauptzollämter,
- überdies für die selbständigen Gutsbezirke in den Hauptzollamtsbezirken Annaberg und Freiberg das Hauptzollamt Chemnitz,

in den Hauptzollamtsbezirken Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau das Hauptzollamt Dresden II,

in den Hauptzollamtsbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptzollamt Leipzig II, in dem Hauptzollamtsbezirk Eibisfeld das Hauptzollamt Plauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Elieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe vermerkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 3000 Mark ein.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Soweit solche den Anmeldungspflichtigen noch nicht zugestellt sind, können sie bei den Steuerstellen kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Dresden, den 8. Dezember 1917.

Königliche Generalzolldirektion.
Zi.

Sammlung von Frauenhaar.

Der Mangel an Rohstoffen erfordert, u. a. auch das Frauenhaar als Ersatzstoff für die Herstellung von Treibriemen, Dichtungsringen u. dgl. zu verwenden. Deshalb soll vom Albertverein und seinen Zweigvereinen mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern eine Sammlung von Frauenhaar veranstaltet werden. Die Sammlung geschieht durch Vermittlung der Schulen in der Weise, daß die Schülerinnen das von ihnen selbst oder von anderen Familienmitgliedern kommende Haar in besonderen, ihnen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Papierbeutel zur Schule bringen, von wo aus diese an bestimmte Sammelstellen weitergeleitet werden. In den übrigen Fällen können die Papierbeutel unmittelbar von den Albertvereinen bezogen und gefüllt an eine von diesen bezeichnete Annahmestelle abgeliefert werden.

Jede deutsche Frau wird gern bereit sein, auch durch Ablieferung ausgekämmter Haare dazu beizutragen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu erhöhen.

Grimma, 8. Dezember 1917.

R. K. 81.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Sparlampen für Petroleum.

Zur Erzielung eines sparsamen Verbrauchs von Petroleum der bei der großen Anspannung an diesem Leuchtmittel dringend geboten ist, können durch Vermittlung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft Sparlampen abgegeben werden, die aus einer Glasröhre mit tulpenförmigem Ansatz nebst Docht bestehen und auf jede kleinere, mit Petroleum zu füllende Flasche aufgesetzt werden können. Die Lampen sind in erster Linie für die bedürftigsten Verbraucher bestimmt und ermäßigen einen ganz geringen Petroleumverbrauch. Der Einzelpreis beträgt 13 Pfennige.

Bestellungen sind bei den Ortsbehörden anzubringen, die die gewünschte Anzahl bis zum 20. Dezember hier anzeigen wollen.

Grimma, 11. Dezember 1917.

Z II 2526.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Fabrikbesitzer und Kaufwarenhandler Paul Erler in Brandis hat dem Vereine Heimatbank Grimma-Land den Betrag von **30 000 Mark**

gestiftet zum Ankauf eines Flurstücks in Brandis, das für die Anpflanzung von inaktiven Kriegsteilnehmern verwendet werden soll. Namens des Vereins spreche ich für diese reiche Gabe den herzlichsten Dank aus.

Grimma, 8. Dezember 1917.

Nr. 840

Der Vorsitzende
des Vereins Heimatbank Grimma-Land.
Geh. Reg.-Rat v. Bofe.

Ausgabe der Warenbezugskarten F.

Die Ausgabe der Warenbezugskarten F für Selbstversorger mit Brot, Gemüse, Hafer, Fett oder Fleisch (blaue Karten) findet

Freitag, den 14. Dezember 1917,
vormittags von 10 bis 11 Uhr

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier statt.

Gleichzeitig werden Abarbeitungskarten für Kinder bis zu 2 Jahren (gelbe Karten) und für Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren (grüne Karten), die nicht einem Selbstversorgungshaushalt angehören, ausgehändigt.

fertigt. Die Regierung in Jassy mit König Ferdinand an der Spitze weiß nicht mehr, wo sie ihr Haupt betten soll, und mit dem tönenden Trostspruch Wilsons, der sie zu weiterem Widerstand ermutigen sollte, ist ihr Verweilort wenig geboten. Aber es sieht fast schon so aus, als sollte das Schicksal des Königreiches über ihren Kopf hinweg entschieden werden. Schon werden im Lande große Volksversammlungen veranstaltet, in denen Männer, die ihre Volks- und Leidensgenossen in der Stunde der Not nicht im Stiche gelassen haben, der Wahrheit eine Gasse brechen. So Dr. Veldiman, der frühere langjährige rumänische Gesandte in Berlin, der seine Landsleute dieser Lage in Bloßstellung zusammenberufen hatte und vor ihnen den unerhörten Volksbetrug der Bratianu und Konforten mit scharfen Worten geißelte. Gewissenlosste Unterschlagung aller Tatsachen und Nachrichten, die das Land vor dieser Katastrophe bewahren konnten, warf er den Zukunftsrechtshabern von einst vor, die er auch für den Untergang Serbiens mit verantwortlich machte. In ergreifender Weise schilderte der hochgeschätzte Staatsmann den Gegensatz zwischen der führenden Stellung des Landes unter König Karol und der großen Zukunft, die es an der Seite der Mittelmächte gehabt hätte, und dem furchtbaren Zusammenbruch, der allein durch die maßlose Verdringung und Korruption einer kleinen Gruppe gewissenloser Nachbarn verschuldet wurde, mit den Brüdern Bratianu an der Spitze. Ein früherer Minister unterstützte diese niedererschmetternde Anklage Dr. Veldimans und betonte mit besonderem Nachdruck die Tatsache, daß allein die Bündnispolitik des früheren Königs der nationalen Selbsterhaltung Rumaniens gegenüber der russischen Orientpolitik entspreche. In der Tat, wenn es je ein Exempel auf die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Politik gegeben hat, so ist es hier für Rumänien geliefert worden, und es scheint, daß das Land nicht erst auf Herrn Bratianu warten will, ehe es die Folgerungen aus den bitteren Erfahrungen des letzten Jahres zieht. Es wird wohl versuchen, auf eigene Faust wieder zu geordneten Zuständen zurückzuföhren, und die Herrschaften, die außer Landes oder an seiner Grenze weilen, werden sich auch für den Rest ihres Lebens fern von Bukarest einrichten müssen.

Selbst in England mehren sich die Zeichen nachlassender Kampflust. Wird doch dem Premierminister Lloyd George zum Jahrestage seiner Übernahme der Reichsgeschäfte von dem Schriftleiter der „Daily News“ öffentlich bezeugt, daß die Nation von einem Geist der Sorge und der Niedergeschlagenheit erfüllt sei. Wir stehen vor der Krisis des Krieges, der Geist der Nation ist verunkelt, die Solidarität des Volkes im Zerbröckeln. Unser Glaube an den Sieg hat abgenommen, das Selbstvertrauen ist geschwächt. Er, Lloyd George, habe dem Lande die Begeisterung der Demokratie genommen, ohne ihm die Leistungsfähigkeit des Despotismus — womit natürlich Deutschland gemeint ist! — zu geben. Vor allem aber: jetzt, im vierten Kriegsjahr, wisse das englische Volk weit weniger, um was es kämpfe, als im Herbst 1914. Das ist allerdings bitter, ein schmerzhafter Glückwunsch für einen Minister, der das Schicksal der ganzen Menschheit in seiner harten Faust zu halten vermeint. Wenn England schon schwach wird, wie lange soll die Entente dann noch zusammenhalten?

Der feste Kitt, mit dem Sir Edward Grey unsere Feinde einstmalig zu einer geschlossenen Einheit zurecht stimmte, hält eben nicht mehr — es dämmert in der gemeinsamen Front, und wir dürfen vertrauen, daß damit das Ende vom Liede für den Bund unserer Gegner bald gekommen sein wird.

Asquith und Clemenceau.

In einer Rede zu Birmingham kam der frühere Ministerpräsident und jetzige Führer der englischen Liberalen im Unterhause Asquith nach einem Rückblick auf die Entstehung des Weltkrieges und einem Versuch der Rechtfertigung für sich und seinen Mitarbeiter Edward Grey auf den Brief Lord Lansdownes zurück. Es könne zurecht keinen größeren Feind des Menschengeschlechts geben, meinte Asquith, als den Mann, der durch Wort oder Tat die Erreichung des Friedens erschweren würde. Lansdowne sei ein Mann von politischen Fähigkeiten und großer Vaterlandsliebe. Sein Brief, der wertvolle Ratschläge brachte, sei vielfach mißverstanden worden. Er, Asquith, nehme an, daß Lansdownes Hauptabsicht gewesen sei, zu sagen:

Die Alliierten sollten, während sie den Krieg kraft- und zielvoll fortsetzen, bemüht sein, den Bülkern der Welt sowohl den Kriegführenden wie den Neutralen, immer mehr klar zu machen, daß die einzigen Ziele, für die England kämpfe, nationale und unegennützigere Ziele an sich sind und daß es diejenigen Ziele sind, für die es in den Krieg eingetreten ist, und daß England durch ihre Erreichung nach einer dauernden Friedensbürgschaft trachte, begründet durch die gemeinschaftliche Autorität eines internationalen Bundes. Das muß den feindlichen Völkern klar gemacht werden, die fortan den Weltfrieden verbürgen müssen.

Asquith erklärte, alles tun zu wollen, was er könne, um die jetzt noch lastenden Schleier zu lüften. Damit rückt Asquith sehr deutlich von Lord George ab und stimmt mit Lansdowne überein, der dem jetzigen Leiter der englischen Politik vorwarf, die ursprünglichen Kriegsziele aufgegeben und weitergestreut, ungerechtfertigt und unerreichbar, nachzujagen. Von der Auffassung

Den Säuglingen bis zu einem Jahr werden Abarbeitungskarten und bei Selbstversorgern die blauen Karten nur ausgehändigt, wenn die Nährmittelkarten zurückgegeben werden.

Naunhof, am 12. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.
Bei 1/2-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2%.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 10-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Es dämmert.

Keine bessere Aufklärungsarbeit gibt es in der Welt der Erscheinungen als die Tat. Der Wandel von schwindelhaften Friedensversicherungen zur entschlossenen Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen, von ängstlichem Nachlaufen hinter den großen Männern der Westmächte zu rücksichtsloser Entsendung von Bevollmächtigten in das deutsche Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost, er zieht seine Kreise durch die ganze „Einheitsfront“ der Entente.

Bis in deren kleine Ausläufer hinein verpöht man den neuen Geist, der von Petersburg aus die Welt erobern will. Portugal hat wieder einmal eine regelrechte Revolution durchgemacht, was nicht darauf schließen läßt, daß das Land sich in der erzwungenen Gefolgschaft der britischen Vormacht sonderlich wohl fühlt. Der Präsident der Republik ist von den A- und S-Keuten in Lissabon in aller Öffentlichkeit erlucht worden, sich als verhaftet zu betrachten, eine neue Regierung ist eingeleitet, das Parlament aufgelöst worden, kurz man hat sich wieder einmal gründlich umgehört in Lissabon, die Demokratie ist von der Revolution abgelöst, also als überwundener Standpunkt zum alten Eisen gemorren worden — warum, weiß man nicht recht; aber wahrscheinlich hat der Hunger des Volkes bei der Bewegung eine große Rolle gespielt, und sicher ist, daß die Gemeinschaft mit der Entente das stolze Bewußtsein, deren Kampf um Freiheit und Menschlichkeit in Reich und Glied mitkämpfen zu dürfen, die armen Portugiesen der irdischen Glückseligkeit nicht näher gebracht hat. Von den Heldentaten ihrer Soldaten in den Schützengräben der Westfront hat man noch nicht allzuviel vernommen. Nach der Stimmung in ihrer Heimat zu urteilen, werden sie dort wohl kaum noch lange zu halten sein. Wenn die russischen Truppenverbände sich langsam auflösen beginnen, warum sollen die bedauerlichen Verluste aus Oporto und Lissabon, die sich schon ihrem Abtransport nach Frankreich mit Händen und Füßen widersetzen, noch länger für fremde Herren ihre Haut zu Markte tragen?

Über sehen wir nach Südosten, nach Rumänien, das von den jüngsten Vorgängen in Russland allerdings am unmittelbarsten berührt wird. An dem gleichen Tage, an dem Herr Clemenceau nach den Mut hatte, den Eintritt der Südfront in Waffenstillstandsverhandlungen als eine schamlose Lüge zu bezeichnen, wurde der Abschluß dieser Verhandlungen bereits schwarz auf weiß unter-

Korke

Pfennig.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 13. Dezember 1917.

Wertblatt für den 14. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	8 ¹¹
Sonnenuntergang	5 ¹¹	Monduntergang	5 ¹¹

1849 Konradin Kreuder, Komponist der Oper „Das Nachtlager von Granada“, gest. — 1861 Heinrich Marschner, Komponist der Opern „Der Hölle Rache“, „Tempel und Palast“, u. a., gest. — 1870 Die Deutschen nahmen die französische Festung Montmédy. — 1878 Naturforscher Ludwig Kossig gest. — 1914 Belgien wird von den Oberrechten kampflos geräumt.

□ Gegen Höchstpreisüberschreitungen durch Gemeinden, Gemeindeverbände und öffentliche Gesellschaften wendet sich ein Rundschreiben des Staatssekretärs im Reichernährungsamt an alle Bundesregierungen. In dem Schreiben heißt es: „In letzter Zeit sind wiederholt Höchstpreise von Gemeindeverbänden überschritten worden; es hat sich sogar die Meinung verbreitet, daß diese Verbände und Gesellschaften an die Höchstpreisfestsetzungen überhaupt nicht gebunden seien. Die Höchstpreise gelten aber für jedermann. Höchstpreisüberschreitungen seitens der Verwaltungsbehörden müssen unter allen Umständen unterbleiben. Insofern aus der Innehaltung der Höchstpreise Verluste entstehen, müssen sie von der Gemeindeverwaltung aus den gesetzlichen Einnahmequellen gedeckt werden.“

† Einer der jüngsten Geistlichen Sachsens, Herr Dr. Georg Faber, ist dieser Tage als Pastor der Lutherkirche in Leipzig gewählt worden. Zieht man in Betracht, daß eine derartige Stelle — noch dazu in Alt-Leipzig — einem so jungen Prediger übertragen worden ist, so müssen doch ganz besondere Gründe dafür sprechen. Für uns in Raunhof hat diese Nachricht insofern Interesse, weil Dr. G. Faber mit unserer Stadt verbunden ist. Die Mutter des Gewählten, Frau verw. Toni Faber, ist die Schwester des Herrn Kaufmann Hoffmann, eine geborene Raunhoferin, und in vielen Kreisen bekannte und geachtete Dame. — Wir gratulieren dem jungen Geistlichen zu diesem hervorragenden Erfolg, möge seine Wahl zu seinem und seiner Kirchengemeinde Wohl getroffen sein. Hoffentlich haben wir Gelegenheit, ihn später einmal in unserer Kirche als Gastprediger zu hören. Seit einem Jahr amtierte Herr Dr. Faber in Tannenberg im Erzgebirge.

— Ein Münchener Botaniker, der auf Grund seiner Beobachtungen des Pflanzenwachstums im Botanischen Garten voriges Jahr einen strengen Winter vorausagte und Recht behalten hatte, stellt diesmal einen milden Winter in Aussicht. Auch die Säger machen ähnliche Beobachtungen. Das Wild hat heuer ein dünnes Winterkleid, was auch auf keinen strengen Winter schließen läßt.

— Raunhof. Folgende interessante Bilder, die wir unseren Lesern zur Ansicht empfehlen, sind von heute an in den Fenstern unserer Geschäftsstelle ausgehängt: „Blick auf die Burg Haleb vom Mohamedanerfriedhof aus“, „Auf dem Wochenmarkt in Aleppo“, „50 000 gefangener Italiener im Lager bei Civitavecchia“, „In einem Gebirgsbach abgefärgertes italienisches Flieger-Abwehrgeschloß“, „Volltreffer in eine italienische Munitionskolonne“, „Die Kämpfe in Flandern, Gasangriff“.

□ Saatgut von Hülsenfrüchten, sogenanntes Gemüsesaatgut ebenso wie zum selbständigen Anbau bestimmtes Saatgut darf vorläufig nur an die Reichsgemeindebestelle abgesetzt werden. Saatgut von Hülsenfrüchten ist daher der Reichsgemeindebestelle zum Kaufe anzubieten. Unter bestimmten Voraussetzungen erteilt die Reichsgemeindebestelle auf Antrag den Erzeugern von Saatgut von Hülsenfrüchten auch Genehmigung zum unmittelbaren Verkauf des Saatgutes, selbstverständlich aber nur gegen Saatkarte; Besuche wären an den Bezirksverband zu richten.

□ Die in den Wintermonaten zur Verfügung stehenden Petroleummengen sind äußerst knapp. Der Grund des Petroleummangels liegt darin, daß aus Rohöl nicht nur Leuchtöl, sondern auch die Schmieröle und das Marinertreiböl gewonnen werden, die zur Durchführung des U-Bootkrieges von größter Bedeutung sind. Deshalb muß auch aus der rumänischen Erdölraube in erster Linie der Bedarf der Marinerverwaltung gedeckt werden. Es ist deshalb auch beim Verbrauch von Petroleum die größte Sparlichkeit im Interesse des Vaterlandes geboten.

— U. Der Eintritt größerer Kälte und der Mangel an Kleidungsstücken, namentlich an Schuhen und Leibwäsche, gibt

Veranlassung, Jedermann nochmals dringend aufzufordern, zur Steuerung der zunehmenden Not jedes nur irgend entbehrliche Kleidungsstück unentgeltlich oder gegen Vergütung an eine der in Colditz, Grimma, Wurzen, Raunhof, Nerchau und Borsdorf befindlichen Altkleiderstellen des Bezirksverbandes abzuliefern. Die Ablieferung berechtigt den Geder einen Bezugsschein über ein neues Kleidungsstück zu fordern, ohne daß die Bedürftigkeit zu dessen Bezug nachgewiesen werden muß.

— Die Lebensmittelversorgung vom Januar ab. Aufschlüsse über die kommenden Lebensmittelverhältnisse gab Direktor Dr. Müller vom Kriegsernährungsamt in einem Vortrage zu Hamburg. Der Redner führte aus, daß der Frühdruck beträchtliche Mengen Hafer und Gerste ergeben habe, die zur Herstellung von Nährmitteln verwandt werden. Diese werden bei der guten Kartoffelernte noch zurückgehalten. Vom Januar ab kommen sie aber zur Verteilung, und zwar mit 200 Gr. wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung. Die Sonderzuweisung an Kranke und Kinder muß allerdings in Abzug gebracht werden. Es ist eine Erhöhung der für die Herstellung von Getreidekaffee und Malzextrakt bestimmten Getreidemengen beabsichtigt. Die fehlende Milch soll durch Malzextrakt ersetzt werden. Hülsenfrüchte stehen aber nur für das Heer und die Heeresarbeiter zur Verfügung. Ein besonders schwieriges Kapitel war die Gemüse- und Obstversorgung. Gegen das System der Lieferungsverträge sei sehr viel eingewendet worden; sie haben aber doch den Anbau ganz erheblich gefördert. Eine Erhöhung der Kartoffelernte erscheint nicht angängig, damit der Winterbedarf der Industriezentren auf alle Fälle sichergestellt werde. Die Zuckerebene sei schätzungsweise mit 180 bis 190 Zentner auf den Morgen gegen 120 Ztr. im Vorjahre zu berechnen, jedoch die Zuckerbüchselieferung sichergestellt sei. Der Fehlmangel werde sich leider noch vielmehr als bisher fühlbar machen. Bei der Zellgewinnung aus der Kubhaltung muß die Milchverarbeitung vorangehen. Das Ei wird noch mehr als bisher eine bescheidene Rolle in der Ernährung spielen. An Fischen seien erhebliche Mengen der Volksernährung zugesichert worden. Die Versorgung mit Fleisch sei in der bisherigen Menge gesichert. Schweinefleisch wird zwar so gut wie garnicht zur Verfügung stehen, da es von der Heeresverwaltung beansprucht ist.

— Säuglingswäsche und Bekleidung ist bezugschleppig. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß Absatz 1 Satz 2 der amtlichen Auskunft vom 26. Februar 1917 durch die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Aenderung der Preisliste vom 13. Oktober 1917 aufgehoben worden ist. Säuglingsbekleidung ist ebenso wie Säuglingswäsche bezugschleppig.

□ Auf Veranlassung der königlichen Amtshauptmannschaft sind — vorwiegend unter Leitung von Frau Postsekretär Höfer in Grimma — bisher 9 Schuhmacher in Grimma, Grobholzen und Wurzen abgehalten worden, an denen insgesamt 165 Frauen teilgenommen haben. Weitere Kurse werden nötigenfalls folgen.

□ Die Sammlung für den Kaiser- und Volkslauf für Herr und Fierte hat einschließlich eines vom Bezirksausschusse bewilligten Beitrags von 300 M. 10 170 M. 86 Pf. ergeben.

□ Das Ergebnis der Landesammlung für Deutschlands-Epente für Säuglings- und Kleinkinder Schuh beläuft sich im hiesigen Bezirke einschließlich der Städte Colditz, Grimma und Wurzen auf 11 978 M. 96 Pf.

□ Wegen Verheimlichung von Kartoffelvorräten wurde eine Gutsbesitzerin in der Raunhof-Weichauer Gegend vom Gerichte mit 150 Mark Geldstrafe belegt. Sie hatte bei Nachprüfung ihrer Vorräte aus der Ernte 1916 mehrere in einem Scheunen Keller besonders verwahrte Zentner Kartoffeln verheimlicht.

† Verbot des Haltens von Zugspferden. Mit Rücksicht auf den Mangel an kriegswirtschaftlich verwendbaren Pferden und an Futtermitteln ist für den Bezirk des 12. und 19. Armeekorps und für den Kreis Ronneburg (S.-U.) vom 1. Jan. 1918 ab das Halten von Zugspferden verboten worden. Die näheren Bestimmungen sind in Nr. 282 der „Sächsischen Staatszeitung“ veröffentlicht.

† Gegenwärtig macht ein Schwindler in unserm Sachsen Gastrafen. Er bietet Lebens- und Genussmittel, sowie andere notwendige Waren an (u. a. Zucker, Reis, Tabak usw.) und läßt sich je nach der Höhe der Bestellung eine Anzahlung geben, worauf er natürlich nichts wieder von sich hören läßt. Also Vorsicht!

† Keine Zuweisung von Kartoffeln. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß eine Zuweisung von Kartoffeln vor dem 14. April 1918 über die zwei Zentner Menge der Landeskartoffelkarte hinaus auf keinen Fall erfolgen kann. Lebensarten, wie „verhungern lassen kann man mich nicht“, ändern daran nichts. Es wird deshalb dringend empfohlen, bereits zur Streckung der Kartoffelvorräte Kohlraben und Strunkkohlrabi zu verwenden.

† Gegen den Wucher mit Weihnachtsbäumen. Als Vorbote der Weihnachtszeit erscheinen bereits in den Großstädten Tannenbäume auf dem Markt. Da zu befürchten ist, daß die Preistreiber sich auch dieses Gegenstandes bemächtigen werden, wird vom Kriegswucheramt den Händlern sehr auf die Finger gelesen werden.

— Leipzig. Der Kaiser- und Volkslauf hat es bekanntlich übernommen, dafür zu sorgen, daß jeder im Felde stehende Soldat sein Weihnachtspaketchen erhält. Für das 19. Armee-korps hat die Korpsgeschäftsstelle im Städtischen Kaufhaus in Leipzig ihre unter Leitung von Rittmeister Trommler stehende Verpackungs- und Versandabteilung aufgeschlagen. Lange Reihen von Kisten, bis zu den Decken gestärkt, stehen in den geräumigen Gängen veranfertigend. 86 000 Pakete waren bis zum 5. Dezember bereits gepackt. Einen Begriff von den Mengen, die gebraucht werden, erhält man, wenn man hört, daß ganze Zimmer, die bis hoch hinauf mit Hofenträgern gefüllt waren, schon das dritte Mal geleert wurden und daß allein für 240 000 Mark Pfeifen- und Zigaretten-Tabak gekauft wurde. Zur Verpackung und Versendung solcher Massen gehört natürlich eine große, bis ins kleinste ausgearbeitete Organisation. Scharen von Kindern packen schon seit Wochen Zigarren und Zigaretten, an langen Tischen gehen Beutel durch ihre Hände, in die die einzelnen Stücke eingelegt werden, wie Hofenträger, Messer, Pfeifen, Papier, Bouillonwürfel, Zigarren, Zigaretten usw. Die Gesamtarbeit, die hier zu leisten ist, entspricht der eines großen Versandgeschäfts oder Warenhauses. Dafür ist aber auch sichergestellt, daß jeder Feldsoldat des 19. Armeekorps sein Weihnachtspaketchen aus der Heimat erhält.

— Leipzig. Vandalenhände haben im König-Albert-Park in Leipzig sich an dem herrlichen Schloßbrunnen, der das Entzücken jedes Vorübergehenden bildet, vergriffen. Das untere Ende der Säule an diesem Denkmal ist in einer der letzten Nächte mit roher Hand gewaltsam abgehauen worden. Das abgefallene Stück ist nicht aufzufinden, und scheint demnach im Besitz des Rohlings zu sein. Die Tat ruft allgemeine und berechtigende Entrüstung bei der Einwohnerschaft Leipzigs hervor. Eine Belohnung von 300 M. ist für denjenigen ausgesetzt worden, durch dessen Angaben die Ermittlung des Täters gelingt.

— Gethaim. Hier hat der Stadtrat den Verkauf von Christbäumen in die Hand genommen. Dieselben werden zum Preise von 75 Pf. bis 1,50 Mk. für den Baum verkauft.

— Mügeln. Schwer vom Schicksal verfolgt wird in dieser Kriegszeit die Familie des Herrn Stadtrat Emil Striegler. Nachdem bereits drei Söhne Opfer des Weltkrieges geworden sind, ist auch die Gattin und Mutter zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Gram um den Verlust der Kinder dürfte ein körperliches Leiden verschlimmert und schneller als sonst zum Tode geführt haben.

— Rahnweitz. Ein bebauerlicher Unglücksfall, welchem das 1 1/2 jährige Töchterchen der Familie Werner zum Opfer fiel, ereignete sich in Welterwitz. Ein erwachsener Sohn holte eine für gewerbliche Zwecke bestimmte ähnde Flüssigkeit mitgebracht, wovon der kleine Reibling der Familie in einem unbeobachteten Augenblick trank und schwere innere Verbrennungen erlitt. Im Meißner Krankenhaus verstarb die Kleine nach schwerem Leiden.

— Das Empfangsgebäude auf dem Bahnhof Riesa soll einem Umbau unterzogen werden. Die früher auf 160 000 Mk. veranschlagten Kosten des Umbaus sind auf 360 000 Mark geschätzt worden. Außerdem soll die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, die Erweiterung der unzureichend gewordenen Stütz-

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherren von Steinach.

Während sie sich wieder an das Frühstück gesetzt hatten und so taten, als könnten sie im Moment nichts Wichtigeres, als die Bekredigung des Magens, trat Elisa leise ein und blieb wartend an der Tür stehen.

„Nun, Fräulein“, begann der Rat, indem er seiner Stimme einen harmlosen Klang zu geben suchte, „wie ist es während unserer Abwesenheit hier gegangen?“

„O, ganz gut, Herr Geheimrat“, versetzte die Gesellschaftsleiterin bescheiden.

„Hier gewesen ist wohl niemand während dieser Zeit?“

„O doch —“

„Aber Sie haben doch niemand hereingelassen?“ fiel er ihr hastig ins Wort, indem er ihr erregt ins Antlitz blickte.

Elisa erschrak über diese plötzliche Veränderung des Tones.

„Nein“, meinte sie zaghaft, „Sie hatten es mir doch verboten.“

„Also, es ist wirklich niemand hier gewesen?“

„Nein, nein, Herr Geheimrat“, wiederholte das Mädchen ängstlich, während eine tiefe Blässe ihr ganzes Antlitz überzog.

„Nebenlegen Sie sich es ruhig, denn aus Ihrer Antwort können unter Umständen schwerwiegende Folgen sich ergeben.“

Das junge Mädchen zitterte am ganzen Leibe. Sie blickte wie hilflos umher und fragte dann leise: „Aber mein Wort, was ist denn geschehen?“

„Ich kann Ihnen vorläufig nichts sagen“, erwiderte der Rat. „Sie wissen also von nichts. Schön. Dann bitte ich Sie, das Zimmer einzuweichen zu verlassen und Franziska hereinzuführen.“

Das Fräulein tat einen Schritt auf den Geheimrat zu, als wollte sie noch etwas mitteilen; doch dann schien sie sich wohl zu bestimmen, denn sie ging ohne weiteres auf die Tür zu und verschwand durch dieselbe.

Als sie draußen war, küßte der Rat mit einem Blick

nach der Tür: „Findet Ihr nicht, daß ihr Benehmen ziemlich seltsam war?“

„Ich durchaus nicht“, erwiderte der Bestmann, dem noch immer die liebliche Erscheinung vor Augen stand.

„Und Du, Magda?“

„Ich, Papa? Du glaubst doch nicht etwa im Ernst, daß Elisa mit dem Diebstahl in Verbindung steht? Papa, nimm mir's nicht übel, aber das wäre doch rein lächerlich. Elisa ist ehlich und treu wie Gold.“

„Das konnte ich mir denken“, versetzte der Rat mißgelaunt, „daß Du auf sie nichts kommen lassen würdest. Und ich sage Euch, ihre Befangenheit, die sie hier zur Schau trägt, ihr Waghwerden, ihr Erschrecken, alles das sind Symptome, die sie mindestens verdächtig erscheinen lassen. Was meinst Du dazu, Pauline?“

Die Geheimrätin schien nicht gerade rosiger Laune zu sein, denn sie reagierte kaum auf die Frage ihres Gatten, sondern gab ihr Urteil mit dem kurzen treffenden Ausdruck wieder: „Anfamn!“

In diesem Augenblick klopfte es, und auf das Herin-des-Rats erschien die Köchin, sichtlich etwas verlegen.

„Franziska“, begann der Geheimrat zu inquirieren, „Sie wissen, ich hatte streng verboten, jemand während meiner Abwesenheit in die Wohnung zu lassen. Sollte doch mein Verbot irgend einmal übertreten worden sein, so sagen Sie es ruhig!“

„Nein, nein, Herr Geheimrat, ich wüßte nicht“, beteuerte die Köchin, indem sie die fette Hand wie zur Bekräftigung auf die Brust legte.

„Denken Sie genau nach, ehe es zu spät ist!“ warnte der Hausherr.

„Ja, aber, Herr Geheimrat, was ist denn nur?“ meinte sie ängstlich.

„Das geht Sie vorläufig nichts an, beantworten Sie nur, was ich Sie frage. Ich sehe schon, Sie haben etwas auf dem Herzen!“

„Aber gewiß nicht, Herr Geheimrat, gewiß nicht!“

„Ich hatte doch auch befohlen, daß weder Sie noch das Fräulein während unserer Abwesenheit ausgehen sollten, außer zum Zwecke des Einkaufs der Lebensmittel.“

„Wir sind auch beide niemals fort gewesen; meine einzigen Ausgänge waren zu unseren Lieferanten.“

„Schön, also Sie wissen nichts?“

„Nein, Herr Geheimrat!“ stammelte sie und wurde ganz rot dabei.

Der Geheimrat erhob sich und sagte ruhig: „Dann gehen Sie sofort und bestellen Sie einen Tagewarter!“

„Du willst ausgehen?“ fragte die Köchin. „Jetzt gleich, nachdem wir erst von der Reise gekommen sind?“

„Ich verstehe Dich nicht, Pauline, das ist doch selbstverständlich. Ich fahre spornstreichs nach der Kriminalpolizei.“

„Nach der Kriminalpolizei?“ rief entsetzt das Dienstmädchen.

„Ja, wundere Sie das? Na, dann erfahren Sie, daß ich während meiner Abwesenheit bestohlen worden bin. Und nur, rasch den Wagen!“

Am ganzen Körper zitternd verließ das Mädchen das Zimmer.

„Die scheint auch nicht ganz unschuldig zu sein“, meinte Habritius, „nur, werden wir ja bald sehen!“

2. Kapitel.

Auch die Untersuchung der Kriminalpolizei war völlig resultatlos verlaufen. Der Kommissar hatte die Schloßler eingehend durch einen Schlossermeister nachsehen lassen, ohne daß dieser die geringste Unregelmäßigkeit oder gar Spuren von angewandeter Gewalt hätte finden können. Auch sonst war in dem Bibliothekszimmer nicht das leiseste zu entdecken. Die beiden im Hause Zurückgebliebenen verzögerte der Kommissar auch, aber nur ganz oberflächlich; denn selbst wenn ein Feind in die Wohnung hineingekommen wäre, so war dieser mysteriöse Diebstahl nicht um ein Haar besser zu erklären; ja selbst wenn man entdeckt hätte, was ja nicht der Fall war, daß die vor dem Aufwahrungsort der Marke befindliche Stahlplatte geöffnet worden sei, so war auch damit noch nicht das geringste erklärt, wieso man es verstanden habe, ohne Verletzung der dicken Glasplatte das Beweisstück zu entfernen.

Man stand vor einem völligen Rätsel, wie ein gleiches nach der Ansicht des Kriminalkommissars bisher in den Annalen der Berliner Polizei nicht zu finden war.

242,20



für die Gemein
Fuchshain, C
wöchentlich
Anzeigenpreis: die
Nr. 147.

Der Staatsfret
auch Gewürze
Bestimmungen an den
des Herfellers, der
versehen sein müssen.
Die hierauf bez
gedruckt.
Dresden, den

Bel
über die anfer

Auf Grund des
zeichnung von Waren
wird bestimmt:
Die Bestimmung
Abf. 2, § 8 der Behor
von Waren vom 26. M
Gewürze in jeder Form
Soweit die gena
in Packungen oder Be
die den Bestimmungen d
entsprechen, dürfen sie
gehalten und verkauft u

Diese Bekanntm
Kraft.
Berlin, 7. Dez
Der Staatsfret

Belieferung
für Kranke, Säuglinge,
150 g Weige
in der Zeit vom 20. b
Kartenshaber ha
der Gemeinde angegeb
Hilfsabteilung abtrennen
Die Händler bey
17. Dezember ab. Die
Dresden, 13. D

Der Bezirksverbe
die Lieberwahrung des
sowie die damit zusam
Liebererkennt gewährt.
wollen sich schriftlich bi
verbände melden. Geb
woher die Sachkunde
Dresden, 12. D

der
D

Der Bezirksverbe
die Lieberwahrung des
sowie die damit zusam
Liebererkennt gewährt.
wollen sich schriftlich bi
verbände melden. Geb
woher die Sachkunde
Dresden, 12. D

der
D

Abgabe von
Hier sind angebot
Holl. Böhmer
zähme Ent
Puten
Mastgänse
Magergänse
Holl. Arie-Enten
Behaffnen
Reiber
Niedhennen
Aramelsvögel
kleinere Preisverhöhung
behalten. Etwaige Best
Dresden
im Meldeamtzimmer
Naunhof, am 1

der
D

Städtische
Wegen des Rec
Sparkasse für Ein
zahlungen vom
17. bis mit 31.
Einlagen auf
auch während dieser Zei

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 13. Dezember 1917.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Von Olmuze bis zur Opa und südlich von der Scharpe zeitweilig erhöhte Artilleriefähigkeit. Ostlich von Bullecourt entziffen unsere Truppen dem Engländer mehrere Unterländer und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen. Zwischen Mowres und Bendhuille haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute Morgen verstärkt. Auch nördlich von St. Quentin geistertes Feuer.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerfähigkeit auf.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Wie vereinbart, beginnen heute im Bereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes, der die 3. bestehende Waffenruhe ersetzen soll.
Russische Front.
 Im Carnobogen wurden in kleineren Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.
Italienische Front:
 Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechtsfähigkeit gering.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
 Berlin, 13. Dezember. (Amlich.) Die Streikkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinicke haben am 12. Dezember morgens nicht unter der englischen Rille vor der Tone-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Geheiß mit den englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge verlor. Inlere Streikkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.



Frankreich: „Das nächste Schaf bin ich.“

gutmilchbeanlagen sowie der Einbau besonderer Tunnelanlagen zur Verbesserung von Gepäck, Eilgut- und Postpaketen noch und von den Zwischenbahnstationen erfolgen. Der Hauptanschlag schließt mit einem Gesamtaufwande von 4 917 000 Mark ab.
 — Der Elefant als Lebensretter. Auf der Pillnitzer Straße in Dresden stieß ein von einem Elefanten gezogener Wagen mit der Straßenbahn zusammen, wobei der Wärter des Tieres vor die Räder des Triebwagens geschleudert wurde. Im Augenblick sah der Elefant seinen Wärter mit dem Köffel und lehnte ihn behutsam auf seinen Wagen nieder, so daß dem Manne der gefährliche Zusammenstoß keinerlei Schaden verursachte.
 — Verbau. Eigenartige Milchbiede sind in Langenbessern aufgetreten. Sie sind nachts in den Kuhställen des Gutsbesizers Sailer eingebrungen und haben dort sämtliche Kühe gemolken.
 — Wehlen. Die alte große Linde, die früher bestiegen werden konnte und von der man eine schöne weite Aussicht hatte, ist vom Sturm entwurzelt und umgelegt worden. Damit ist ein bekanntes Wahrzeichen der sächsischen Schweiz verschwunden.
 — Segler. Der Begründer der Gemeinde- und Privatbeamtenschule, Schuldirektor Jungmann, ist in Aue gestorben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Preise für Runkeln. Die Erhöhung der Zuckerpreise und die bedeutende Steigerung der allgemeinen Betriebskosten, insbesondere der Kosten des Verpackungsmaterials, haben eine Neuregelung der Runkelnpreise erforderlich gemacht. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat demgemäß durch eine Verordnung vom 7. Dezember 1917 die Preise neu festgelegt. Der Runkelnpreis beträgt bei Abgabe in Paketen oder Tüten bis zu 1 Kilogramm Rein- gewicht 75 Pfennig einschließlich Verpackung, bei losem Verkauf (Ausschlag aus größeren Gefäßen) 78 Pfennig für das Pfund.
Teurere Streichhölzer. Wie gemeldet wird, hat der Verein Deutscher Händelsfabrikanten erneut beim Bundesrat den Antrag gestellt, die seit dem 18. Dezember 1916 festgesetzte Höchsttarife für Händehölzer mit Rücksicht auf die Preis- belagerung für Chemikalien, Rohstoffe, Arbeitslöhne usw. zu erhöhen. Der jetzige Höchstpreis an den Großhändlern beträgt 350 Mark für die ganze Rille mit 10 000 Schwächeln Streichhölzchen.
Preise für deutschen Tee. Für Ertrichter (deutschen Tee) sind bekanntlich Richtertarife vom Kriegsernährungsamt fest- gesetzt. Dieser Richtertarif, die besonders als Anhalt für die Beurteilung der Preise seitens der Preisprüfungsstellen und Gerichte dient, suchen sich neuerdings manche Drogen- und andere Firmen dadurch zu entziehen, daß sie diese Tees als Medizinaldrogen oder Medizinaltees bezeichnen, wie dies z. B. bei Tee aus Sumatra, Siam, und Erdbeerblättern neuerdings geschehen ist. Solchen Ver suchen un berechtigter Preisforderung ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Aus den Verlustlisten.

- Auszug für Naunhof und Umgegend.**
 Sächs. Verlustliste Nr. 466.
 Soldat Richard Kunze, Naunhof, 14. 3. bish. vermählt, i. Belgisch. (B. E. 438).
 Soldat Arthur Tänger, Naunhof, 1. 2. bish. vermählt, i. Belgisch. (B. E. 438).
 Soldat Reinhold Zerda, Adhra, 4. 8. vermählt.
 Soldat Emil Ebbach, Brandis, 8. 12. l. u.
 Soldat Alfred Reube, Brandis, 15. 12. bish. vermählt, i. u. i. Belgisch. (nach priv. Mitteilg.).
 Soldat Richard Pabst, (nicht Pabst), Kleinsteinberg, 28. 10. l. u. 23. 10. 17. 3. Erf.-Tr. zur. (B. E. 439).
 Soldat Max Otto I. Bretsch 2. 3. bisher vermählt, gerichtl. für tot erklärt (B. E. 211).
 Soldat Hermann Jähnichen, Brandis, 3. 10. bish. vermählt, i. Belgisch. (B. E. 438).

Sparverein „Eintracht“.

Sonnabend, Generalversammlung
 den 15. Dezember im Gasthof „zum goldenen Stern“. Auszahlung der Spareinlagen.
 Anfang 1/8 Uhr. Der Vorstand.

Achtung!
Sämtl. Kürschnerarbeiten
 Neuanfertigung, sowie Umarbeitungen, tadelloser Stg., kein sogenannter Kriegsaufschlag, beste Material- verwendung, mäßige Preise, führt aus
A. Schirmer, Markt 8, part. I.

Taschenlampen
Batterien
 sind wieder eingetroffen.
Müller, Langestr. 21.

Familiendruckfachen
 erhält man preiswert und sauber bei
Günz & Eule.

Selt. Gelegenheitskauf!
 Passendes Weihnachtsgeschenk
1 herrl. Symph. Musikverf.
 labelslos erh. Größe 60x40x30 mit ca. 50 Platten spottbillig.
 Musikdirektor Neuhaus
 Naunhof, Grimmoerstr. 3.
 Wer fertig bis 24. d. M.

2 Kleiderchen
 Nr 1 u. 3 jähriges Kind an? Abdr. bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Suche z. 1. April od. 1. Juli 1918
 eine geräumige Wohnung
 mit elektr. Licht, Bad und Innen- klosett, möglichst 1. Etage. Angebote mit Preisangabe a. d. Exped. d. Bl. unter **R. G.**

Eine Magd
 wird zum 1. Januar 1918 gesucht.
Köhra Nr. 20.

15 Stück
Kaninchen,
 darunter tragende
 Häsinnen, auch zur
 Zucht, sind zu verkaufen
Oststrasse 2.

Auf dem Wege Lange-, Kaiser- Wilhelm-, Gartenstraße über den Markt bis Leipziger Straße ein einz. großer Schlüffel verloren worden.
 Gegen Dank und Belohnung abzu- geben in der Exped. d. Bl.

Kriegs-Atlas
 neue, erweiterte Auflage
 enthaltend
52 Karten
 von allen Schauplätzen des Weltkrieges.
 (Verlag Ullstein & Co., Berlin)
Preis eine Mark
 zu haben bei
Günz & Eule, Naunhof.

Gebraucht. Weinflaschen u. Korke
 kauft jede Menge
Altmann, Naunhof, Leipzigerstr. 22.
 (Rotweinflaschen 15, Weißweinflaschen 12, Korke 2 Pfennig, Flaschenhüllen 2 Pfennig das Stück.)

2 Gasplatten | Eine Sitzbadewanne
 werden abgegeben.
 zu kaufen oder zu leihen gesucht.
 Zu erfrag. in der Exped. d. Blattes. Angebote und Z. an die Exp. ds. Bl.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des
Herrn Richard Ackermann
 sprechen wir hierdurch von ganzem Herzen für die vielen Beweise der Liebe und Hochschätzung, die ihm bei seinem Tode von allen Seiten zuteil ge- worden sind, unseren
innigsten Dank aus.
 Vor allem danken wir lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, der Firma Licht & Kraft G. m. b. H. in Borna, der Kgl. Sächs. Staats- eisenbahn Dresden und dem Gesangverein „Concordia“ Naun- hof, die ihn durch reichen Blumenschmuck und letztes Geleit zur ewigen Ruhe ehrten.
 Ebenso sei herzlichst gedankt Herrn Pfarrer Herbrig für seine trostreichen Worte und Herrn Organist Geipel mit seinen Schülern für den erhebenden Gesang.
 Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
NAUNHOF, im Dezember 1917.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.